

BOG

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen berichte termine

mai-juni-juli 2011



70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion: Sowjetische Kriegsgefangene, aus: Pavel Polian, „Deportiert nach Hause“, 2001

Jour Fixe jeweils am letzten Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Unions-Bräu, Einsteinstr. 42, am Max-Weber-Platz (U4/U5). Eintritt frei, Gäste willkommen.

| | | |
|---|--|----------------------------|
| Jour fixe Mai 2011 | Dr. Dmitrij Chmelniczki Deutsche Spezialisten schreiben über das stalinistische Russland. Die Bücher von Karl Ivanovic Albrecht und Rudolf Wolters | Mittwoch, 25. Mai, 19 Uhr |
| Jour fixe Juni 2011 Zum Gedenken an den 70. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion | Prof. Dr. Pavel Polian Opfer zweier Diktaturen und einiger Demokratien: die sowjetischen Kriegsgefangenen und ihr Schicksal. | Mittwoch, 29. Juni, 19 Uhr |
| Juli-August: Sommerpause | | |
| Vortragstermine September bis Dezember lesen Sie im nächsten Mitteilungsblatt im September. | | |

Spezielle Forschungsbereiche über den Stalinismus sind in diesem Frühjahr das Thema unserer Vortragsreihe. Referenten sind in Deutschland lebende jüngere russische Wissenschaftler.

Hatte im März der junge russische Historiker aus Berlin, Dr. Alexander Gogun, zum Thema „80 Jahre des Stalinismus in Ost- und Zentraleuropa. Installation, Funktion, Auswirkungen“ referiert, erinnert am 25. Mai der ebenfalls in Berlin lebende russische Architekt und Publizist Dr. Dmitrij Chmelniczki an zwei Publikationen, die aus der Sicht deutscher Gäste die Situation in der Sowjetunion in den Zwanziger und Dreißiger Jahren beschreiben. Literatur, die weithin unbekannt ist, und doch von größtem Interesse, da sie einen ungewohnten Blickwinkel anbietet.

Prof. Pavel Polian, der am Historischen Institut Freiburg arbeitet, und seine Forschungsergebnisse zum Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener 2001 in „Deportiert nach Hause“ publizierte, referiert am 29. Juni aus Anlass des 70. Jahrestags des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion zum Thema der gigantischen Opferzahlen sowjetischer Soldaten und ihres speziellen Schicksals als Kriegsgefangene.

Anna Lengenfelder erhält Bundesverdienstkreuz am Bande

Wir gratulieren unserem langjährigen Mitglied Frau Anna Lengenfelder, die im Rahmen der BOG unter größtmöglichem persönlichen Einsatz in der Ukraine (Transkarpatien) Hilfe vor allem für arme Kinder leistet, zur verdienten Würdigung durch den Bundespräsidenten. Frau Lengenfelder fährt im Sommer wieder nach Peretschin und Uzhgorod, um die Erholung für 40 Waisenkinder und ihre anderen Projekte wieder in Gang zu bringen.

Ihr größter Wunsch: Bitte spendet, damit ich mehr helfen kann.



LAUDATIO VON FRAU STAATSMINISTER
HADERTHAUER ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG AM
12.4.2011 IN MÜNCHEN

Sehr geehrte Frau Lengenfelder,
seit vielen Jahren setzen Sie sich in beeindruckender Weise für das Gemeinwohl ein und haben sich große Verdienste erworben. Außerdem beeindruckten Sie durch Ihre gesamte Lebensgeschichte.

Sie wurden in Omsk geboren. Ihr Vater war Deutscher und Ihre Mutter stammte aus einer baltischen Familie. Nach zwei Jahren Hausarrest wurde die gesamte Familie im Jahr 1941 verhaftet, der Vater erschossen, die Mutter mit sechs Kindern zunächst in das Frauengefängnis von Omsk und anschließend ins Gefängnis Novosibirsk sowie weitere Lager verbracht. Ab dem Jahr 1943 mussten Sie mit 14 Jahren im Lager Spassk zwangsarbeiten, daneben kümmerten Sie sich um Ihre kranke Mutter und die Geschwister. Im Jahr 1948 wurde Ihre Familie in eine Kolchose nach Kasachstan zwangsumgesiedelt. Schon damals halfen Sie den Mitmenschen, wo immer es Ihnen möglich war. Nach vielen Mühen gelang es Ihnen, im Jahr 1960 eine Ausreisegenehmigung für die Familie zu erhalten, und gelangten so nach München.

Trotz der harten Erfahrungen als Verfolgte, setzten Sie sich von Anfang an für andere Flüchtlinge hier in Bayern ein und halfen als Übersetzerin bei Behördengängen oder bei der Wohnungssuche. Seit über 40 Jahren betreuen Sie die Deutschen aus Russland.

Seit dem Jahr 1989 sind Sie als Sozialreferentin der „Landsmannschaft der Deutschen aus Russland“ tätig und wurden im letzten Jahr als Vorstandsmitglied in der Kreis- und Ortsgruppe München bestätigt.

Nach der Katastrophe von Tschernobyl stellten Sie sich in mehreren Münchner Krankenhäusern als Übersetzerin zur Verfügung. Dieses Unglück lenkte damals Ihren Blick auf die Ukraine.

Mit Unterstützung der Bayerischen Ostgesellschaft haben Sie in den letzten Jahren ein Netzwerk in Transkarpatien aufgebaut, um Waisen und Sozialwaisen einen dreiwöchigen



gen Erholungsurlaub in einem Kinderheim in den Karpaten zu ermöglichen. Sie erlernten zusätzlich die ukrainische Sprache und wurden bei Ihren regelmäßigen Besuchen auf zwei weitere bedürftige Heime in Peretschin und Uzhgorod aufmerksam.

Durch Ihr unermüdliches Wirken konnten in Peretschin die nötigen Baumaßnahmen im Sanitärbereich eines Schulinternates durchgeführt werden, das Krankenhaus mit Sachspenden unterstützt und eine Armenküche eingerichtet werden. An einer Schule in der Nähe von Uzhgorod wurden durch Ihr Wirken Handwaschbecken für die Kinder installiert, die Ärmsten erhalten ein kostenloses Mittagessen und es konnte sogar eine Zahnarztpraxis für die Kinder eingerichtet werden.

Wo immer es Ihnen möglich war und ist, leisten Sie humanitäre Hilfe. Trotz Ihres Alters fahren Sie jährlich zweimal in die Ukraine, um bei Ihren Projekten nach dem Rechten zu sehen. Sie benützen den Bus, das billigste Verkehrsmittel und leben spartanisch bei Freunden oder im Kinderheim. Sie werden alljährlich sehnsüchtig von den Kindern erwartet.

Sehr geehrte Frau Lengenfelder,
Sie verdienen für Ihr Lebenswerk höchsten Respekt und Anerkennung. Der Herr Bundespräsident hat Ihnen für Ihr unermüdliches ehrenamtliches Wirken für die Deutschen aus Russland das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich!

SPENDEN AUFS KONTO DER BOG STICHWORT UKRAINE
Konto 908230220, Stadtpk. München, BLZ 70150000
Besonderer Wunsch: ein Krankenwagen für die Bergdörfer

Jour fixe Mittwoch, 25. Mai, 19 Uhr
Dr. Dmitrij Chmelnizki, Berlin
Deutsche Spezialisten schreiben über stalinistisches Russland:
Die Bücher von Karl Ivanovic Albrecht und Rudolf Wolters



Dr.-Ing. Dmitrij Chmelnizki, geb. 1953, ist Architekt, Architekturohistoriker und Publizist. 1970-1977 Studium am Polytechnischen Institut Duschanbe und Institut für Malerei, Bildhauerei und Architektur Leningrad. 2003 Promotion an der Technischen Universität Berlin. Publikationen zu Architektur- und Kunstgeschichte der UdSSR und zur postsowjetischen russischen Gesellschaft.

Hunderte von ausländischen Spezialisten kamen in den 20-er und 30-er Jahren nach Sowjetrußland, um beim Aufbau des neuen sozialistischen Staats zu helfen. Viele von ihnen haben nach der Rückkehr Bücher über die eigenen meistens traurigen Erfahrungen geschrieben. Unter deutschen Autoren besonders wichtig

und interessant sind zwei – Karl Albrecht und Rudolf Wolters.

Karl Albrecht, ein junger deutscher Kommunist, machte in den 20er Jahren in Russland eine große Karriere. Im Jahr 1931 wurde er Mitglied der Sowjetischen Regierung, dann aber verhaftet, zum Tode verurteilt und nach der Begnadigung 1933 nach Hitlerdeutschland verschoben. Sein höchstinteressantes Buch „Der verratene Sozialismus“ (erste Ausgabe 1938) wurde zum Bestseller der Nazi-propaganda – Gesamtausgabe bis 1944 2 Millionen Exemplare.

Architekt Rudolf Wolters, ein enger Freund von Albert Speer, verbrachte in Russland ein Jahr (1932-33) als ausländischer Spezialist. Sein Buch „Spezialist in Sibirien“ erschien in Berlin im Jahr 1933.

Obwohl beide Autoren den Zweiten Weltkrieg lange überlebt haben, sind ihre exzellent geschriebenen und historisch sehr wichtigen Bücher nach 1945 total vergessen worden.

- Zum Gedenken des 70. Jahrestags des Überfalls Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion -
Jour fixe Mittwoch 29. Juni, 19 Uhr
Prof. Dr. Pavel Polian, Historisches Seminar Freiburg
Opfer zweier Diktaturen und einiger Demokratien:
die sowjetischen Kriegsgefangenen und ihr Schicksal



Pavel Polian wurde 1952 in Moskau geboren. Der habilitierte Sozial- und Wirtschaftsgeograph arbeitete an verschiedenen Universitäten in Deutschland, den USA, England und Russland. Prof. Dr. Pavel Polian arbeitet zur Zeit an der Universität Freiburg zur Bevölkerungsentwicklung in Rußland und der UdSSR sowie an der Universität Köln am Projekt „Sowjetische Kriegsgefangene im Dritten Reich und ihre Repatriierung (1941-1945)“. Zu diesem Thema verfasste u.a. er das 2001 erschienene Buch „Depotiert nach Hause“.

Die sowjetische Kriegsgefangenen sind nach den europäischen Juden die zweitgrößte Opfergruppe des 2. Weltkrieges überhaupt. Die Größenordnung der in den ersten Monaten des Krieges gegen die Sowjetunion registrierten Gefangenen – in Folge großer Schlachten handelt es sich um sechsstelligen Zahlen – war in der bisherigen Geschichte beispiellos.

Christian Streit beziffert die Gesamtzahl der sowjetischen Kriegsgefangenen in deutscher Hand am Stichtag 1. Februar 1945 auf 5.734.520 Personen. Zirka 3,3 Mio. Personen, das sind 57 % (!), kamen in deutscher Gefangenschaft ums Leben, davon ca. 2 Mio. noch vor dem Februar 1942.

Im Winter 1941-1942 waren die Stammlager, sowohl im Osten als auch im »Reich«, weitgehend Vernichtungslager. Hunger und Zwangsarbeit führten zu einem enormen Anstieg der Todesfälle.

Besonders betroffen waren die sowjetischen Kriegsgefangenen jüdischer Abstammung. Im Gegensatz zu den jüdischen Kriegsgefangenen, die in der britischen, französischen oder anderen feindlichen Armeen gekämpft hatten, unterlagen sie hier ausnahmslos der Liquidation. Schon während der Kampfhandlungen und direkt bei der Gefangennahme haben Unteroffiziere und selbst Soldaten eine standrechtliche Erschießung angeordnet – ohne Militärgerichte der Wehrmacht. Mit der schon am 22. Juni 1941 angefangenen Ermordung der sowjetischen Kriegsge-

fangenen jüdischer Abstammung begann auch die „endgültige Lösung der Jüdischen Frage“ in der Form des Genozids auf der »rechtlichen Basis« des sog. Kommissarenbefehles und der »RSHA-Einsatzbefehle« von Reinhard Heydrich. Auch solche Technologien des Massenmordes wie Selektion, Nicht-Registrierung und Verwendung von Gas Zyklon B wurden zuerst an den sowjetischen Kriegsgefangenen ausprobiert.

Die Zahl der Kriegsgefangenen, die sich im »Reich« befanden, unterlag einer sehr ausgeprägten Dynamik: Der Höhepunkt lag im Dezember 1944 mit 868.321 sowjetischen Kriegsgefangenen.¹ Die Zahl der sowjetischer Kriegsgefangenen allein im »Dritten Reich« ist sehr schwer festzustellen. Nach groben Schätzungen und unter Berücksichtigung ihrer Sterblichkeit, des Übergangs in die Vlasov-Armee und in andere Verbände sowie einer Repatriierung kann von einer Gesamtzahl zwischen 2,1 - 2,2 Mio. Personen ausgegangen werden.

Die offizielle Zahl der repatrierten ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen beträgt 1,8 Mio. Personen, den anderen mehreren Dutzenden, die mit Deutschen offensichtlich kollaboriert hatten, ist es gelungen ihrer Zwangsrepatriierung zu entgehen. Alle repatrierten Rotarmisten wurden sorgfältig filtrierte, aber der Anteil des sog. Sonderkontingents (diejenigen, die ins GULAG kamen) war relativ gering – ca. 6-8 %. Alle anderen wurden entweder wieder in die Rote Armee oder in die Arbeitsbattalione mobilisiert oder nach Hause entlassen. In der Heimat waren sie jedoch alle lebenslang diskriminiert und als Bürger zweiter Klasse behandelt worden. Das begann sich erst mit der Perestrojka langsam zu ändern. Aber auch die Zeit nach der Perestrojka brachte den ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen eine neue Welle der Diskriminierung, Enttäuschung und Erniedrigung: aus allen Entschädigungsprogrammen der 1990er und 2000er Jahre wurden sie total ausgeschlossen, was geschichtlich gesehen völlig rechtswidrig ist.

Das erlaubt mir, diesen Vortrag so zu benennen: „Opfer zweier Diktaturen und einiger Demokratien“.

¹ Streit, Keine Kameraden, S. 244f.

Frauenhaus in Bishkek: Psychologisches Krisenzentrum für Frauen und Kinder SEZIM

Die Kirgistanhilfe der BOG wird sich neu in einem bereits bestehenden, sozialen Projekt in Bishkek engagieren, dem Frauenhaus SEZIM. Häusliche Gewalt ist weltweit ein bedrückendes Thema, doch fühlen sich die Männer in den patriarchalischen Gesellschaften Zentralasiens meist nicht einmal im Unrecht, wenn sie ihre Frauen verprügeln. Auch die sowjetische Tradition gibt ihnen leider Recht. Auslöser von Gewalt ist meist der Alkohol. Für die Frauen, die vielfach wenig ausgebildet und ohne Beruf sind, ist es kaum möglich, den Mann zu verlassen und ein selbständiges Leben zu führen. Meist erdulden sie das Martyrium oder sie finden in ihrer Herkunftsfamilie Unterschlupf, doch wenn dies nicht der Fall ist, sind sie auf Hilfe von außen angewiesen, die der Staat nicht gewährt. Es sind eher Einzelfälle, die bisher im SEZIM sich vor ihren rabiaten Männern versteckten, so dass eine relativ kleine Einrichtung genügt, die bis zu 6 Frauen mit Kindern beschützen kann..

Das Haus SEZIM besteht in Bishkek bereits seit einigen Jahren und wird von Regierung und Deutscher Botschaft sehr geschätzt. Es bietet vor ihren Ehemännern geflüchteten Frauen mit ihren Kindern Unterschlupf und versucht, sie innerhalb eines halben Jahres wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Herr Dr. Hey und Frau von Rotenhan haben im Herbst die Arbeit des Hauses



Für den kirgisischen Künstler Baktybek Musaev ist das Schlagen der Frau mit der Reitpeitsche Thema für ein Kunstvideo.

kennen gelernt (Bericht von Dr. Hey im Info 1/11) und mussten erfahren, dass die bisherige Unterstützung durch eine Schweizer Stiftung ausgelaufen ist. Nun wird sich die BOG an der Finanzierung des Projekts, Hausmiete, Lebensunterhalt, Arbeitssuche, Klärung der familiären Situation, für die nächsten zwei Jahre aus dem Spendenaufkommen beteiligen. Frau von Rotenhan war vor einem Monat noch einmal dort, um die Bedingungen einer Förderung festzulegen.

Am 23. März fand die ordentliche Mitgliederversammlung 2011 statt. Im Folgenden ein kurzer Auszug aus dem Protokoll von Schriftführer Volker Schindler:

Nach einem Blick auf die ernste Situation in der Welt referiert die Vorsitzende Frau Iris Trübswetter über die Tätigkeiten von Vorstand und Verein im vergangenen Jahr. Sie erwähnt in ihrem Rückblick die Vortragsveranstaltungen, die Regionalkonferenz im November 2010, die regelmäßigen Mitgliederinfos und die Kooperationsprojekte, z.B. mit dem Kunstverein Rosenheim.

Sieben Vorstandssitzungen fanden statt, Schwerpunkte der Vorstandsarbeit waren u.a. die Kontakte mit Konsulaten (insbesondere Ukraine und Russland), mit den zuständigen Organen der Stadt München und der Bayerischen Staatskanzlei. Eine wichtige Rolle spielte die Zusammenarbeit mit dem BDWO, z.B. Mitarbeit in deren Vorstand.

Einen weiteren Schwerpunkt stellten weiterhin humanitäre Hilfsprojekte (Kirgistanhilfe, Transkarpatienhilfe) dar, über die von den Verantwortlichen gesondert berichtet wird. Die Vorsitzende dankt diesen ausdrücklich für ihr großartiges Engagement. Frau Lengenfelder referiert über das Projekt in den Waldkarpaten, u.a. Organisation eines Erholungsaufenthalts für ca. 35 Kinder und materielle Hilfe für Kranke. Die Zahnbehandlung mit Hilfe des eingerichteten Behandlungskabinetts zeigt große Wirkung.

Weiterhin übernimmt die BOG die Förderung des Deutschunterrichts durch Bezahlung einer Deutschlehrerin.

Dr. Hey berichtet über das Kirgistan-Projekt. 2010 wurde ein weiterer Container nach Kirgistan geschickt. Für Einzelheiten verweist er auf die eigene Website (www.kirgistan-hilfe.de) des Projekts. Das Projekt wird weitergehen, ein neuer Container wird zur Verfügung gestellt, da die Firma Heidelberg Zement ihr wegen der Unruhen unterbrochenes Engagement in Kirgistan fortsetzt. Eine komplette Zahnarztpraxis wurde schon abgebaut und wird demnächst versandt.

Der schriftlich vorgelegte Kassenbericht wird vom Schatzmeister, Herrn Michael Schanz, erläutert. Insgesamt hat sich die finanzielle Lage des Vereins wieder stabilisiert.

Die bisherigen Mitglieder des Vorstands waren zu einer weiteren Kandidatur bereit und wurden durch Akklamation ohne Gegenstimmen wieder gewählt.

Dem langjährigen Revisor, **Herrn Pfeiderer**, der als einziger amtsmüde war, dankte Frau Trübswetter sehr herzlich mit einem Buchgeschenk. An seine Stelle trat Dr. Erich Fellmann.

KUNSTREISE ST. PETERSBURG, JULI 2011, Reisettermine wählbar im Zeitraum 18. – 24.7.2011

St. Petersburg stand in Bezug auf aktuelle Kunst lange im Schatten von Moskau - dies ändert sich seit jüngster Zeit: die Stadt hat neue Museen für aktuelle Kunst, es gibt neue Atelierhäuser, die Galerien machen sich auf den Weg, das Niveau und die Vernetzung von den Moskauer KollegInnen zu erreichen - ein spannender Moment.

Die Stadt ist vor allem durch ihre überwältigende alte Architektur und die Lage am Wasser bekannt. Allerdings gibt es auch beeindruckende Bauten aus dem Silbernen Zeitalter, als St. Petersburg - gerade noch - russische Hauptstadt und voll sprühender Kraft auch in bildender Kunst war.

KnollGalerieWien lädt erstmals zur Kunstreise nach St. Petersburg. Das Programm gibt einen umfassenden Einblick in die aktuelle Kunstszene St. Petersburgs. Treffen und Gespräche mit SammlerInnen, KünstlerInnen und KuratorInnen finden zahlreich statt, einen besonderen Schwerpunkt bilden Besuche in Künstlerateliers. Natürlich sind auch die berühmten historischen Sammlungen im Programm. An den Abenden wird der Besuch

von Vernissagen, Empfängen oder Parties geboten, die das persönliche Treffen mit AkteurInnen der zeitgenössischen Kunstszene ermöglichen. Gemeinsame Abendessen mit KuratorInnen und KünstlerInnen organisieren wir in den Lokalen und Restaurants der St. Petersburger Kunstszene. An einem Tag zeigen wir die besondere Architektur der Stadt, vor allem vom Beginn des 20. Jahrhunderts und der Stalinzeit, sowie neueste Bauwerke der vergangenen 10 Jahre.

Bei Interesse Kontakt: petersburg@knollgalerie.at
+43/1/5875052 oder +43/664/1810848

Impressum:

Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.

www.bayerische-ostgesellschaft.de,

Versand: Norbert Erdmann, Tel. 089/1688423

Redaktion Iris Trübswetter, Vorsitzende, Gleiwitzerstr. 7,

83024 Rosenheim, itruebswetter@web.de, Tel. 08031 81421

Konto 908230220, Stadtspk. München, BLZ 70150000